

## Multilaterale Kooperationsprojekte – vertiefte Formate des Voneinanderlernens auf europäischer und internationaler Ebene



Jochen Butt-Pośnik



Claudia Mierzowski



Claudius Siebel



Daniel Poli

In den Jahren 2008/2009 fand ein Paradigmenwechsel in der internationalen Jugendarbeit statt: Die bis dahin jahrzehntelang durchgeführten bilateralen Kooperationsprogramme wurden bis auf wenige Ausnahmen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aufgegeben; stattdessen wurde multilateral angelegten Fachaustauschformaten eine höhere Priorität gegeben. Durch die EU-Jugendstrategie, die Gegenseitiges Lernen (Peer-Learning) als eines ihrer fünf Instrumente zur Umsetzung empfahl, bekamen multilaterale Lernsettings als Methode in der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich eine neue und gestärkte Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund führten IJAB und JUGEND für Europa von 2012 bis 2014 im Auftrag des BMFSFJ fünf multilaterale Kooperationsprojekte durch. Diese neue Form der internationalen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Lernens auf europäischer/internationaler Ebene wird im folgenden Artikel vorgestellt und reflektiert. Aus den hier beschriebenen Erfahrungen in den multilateralen Kooperationsprojekten zu jeweils unterschiedlichen Themen der Jugendhilfe lassen sich Schlüsse für die Vertiefung europäischer und internationaler Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ziehen. Ihr methodischer Ansatz des Peer-Learning erlaubt die Übertragung auf andere Formen und Settings des Voneinanderlernens auf internationaler Ebene.

### Peer-Learning: Definition, Ziele, Reichweite, Anbindung

Im Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) zum Thema »Peer-Learning als Instrument der EU-Jugendstrategie« vom 29./30. November 2012 wird Peer-

Learning unter Verweis auf eine Definition der Europäischen Kommission als »Prozess der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene [bezeichnet] (...), bei dem politische Entscheidungsträger und Praktiker aus einem Land durch direkten Kontakt und praktische Zusammenarbeit von den Erfahrungen lernen, die ihre Kollegen in anderen Ländern Europas bei der Durchführung von Reformen in Bereichen von gemeinsamem Interesse gemacht haben«.<sup>1</sup> Andere Definitionen heben den Aspekt der Neuentwicklung von Positionen und Vorstellungen hervor, die Ergebnis eines solchen Prozesses sein können: »Durch Zusammentragen von Wissen bleiben die unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen erhalten und durch die gemeinsamen Lernerfahrungen können neue Einsichten und kognitive Strukturen ausgearbeitet werden. Die Beteiligten verbinden ihre Vorstellungen dann idealerweise zu einer neuen Idee«.<sup>2</sup>

Peer-Learning, oder weiter gefasst europäisches und internationales Voneinanderlernen, hat viele aktuelle jugendpolitische und fachpolitische Bezugspunkte. Wir verweisen an dieser Stelle auf den Aufsatz von Claudia Mierzowski und Claudius Siebel: »Peer-Learning – europäisch und international. Voneinanderlernen im Jugendbereich. Gemeinsame Überlegungen von IJAB und JUGEND für Europa« im Anschluss an diesen Beitrag.

## ■ Multilaterale Kooperationsprojekte: Kontext und Ergebnisdimensionen

Die fünf vom BMFSFJ initiierten Multilateralen Kooperationsprojekte (MKP) dienen der Vernetzung, Kooperation und dem Austausch bewährter Verfahren, Konzepte und Projekte und spiegeln damit die klassischen Ziele internationaler Zusammenarbeit wider. Vorrangiges Ziel der MKP war und ist es, Impulse für die Jugendhilfe in den beteiligten Ländern zu erarbeiten, den Transfer von Ergebnissen und Empfehlungen in nationale Politiken zu gestalten sowie eine Weiterentwicklung jugendpolitischer Ansätze zu verfolgen. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse für die Gestaltung europäischer Jugendpolitik sowie für die Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland genutzt werden. Die Zielsetzungen weisen über das reine Voneinanderlernen hinaus und verfolgen einen Ansatz der gemeinsamen Weiterentwicklung von Jugendpolitik, der möglichst systemische Wirkungen entfalten sollte, d.h. Wirkungen bis hinein in die Politik und die politikgestaltenden Institutionen. Dieser Ansatz ist eng mit dem Ziel verknüpft, auch auf europäischer Ebene jugendpolitische Wirkung zu entfalten. Der konzeptionelle Aufbau der einzelnen multilateralen

1 Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hg.): Diskussionspapier »Peer-Learning als Instrument der EU-Jugendstrategie« vom 29./30. November 2012. Online unter: [http://web31.server1.hostingforyou.de/fileadmin/files/positionen/2012/Peer\\_Learning.pdf](http://web31.server1.hostingforyou.de/fileadmin/files/positionen/2012/Peer_Learning.pdf) [Zugriff am 19.03.2015].

2 Vgl. die Erläuterung des Begriffs »Peer-Learning« im EU-Glossar der Bank für Sozialwirtschaft. Online unter: [www.eufis.eu/eu-glossar.html](http://www.eufis.eu/eu-glossar.html) [Zugriff am 19.03.2015].

Kooperationsprojekte war jeweils den konkreten Zielen der einzelnen Projekte angepasst. Die von 2012–2014 durchgeführten fünf MKP waren:

1. *Eigenständige Jugendpolitik*  
MKP zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Konzepten der Jugendpolitik und Erarbeitung von politischen Empfehlungen für Jugendpolitik für die Ebene der Mitgliedstaaten und die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa
2. *Partizipation junger Menschen im demokratischen Europa*  
MKP zum Austausch über Partizipationsformen, -orte und -möglichkeiten für alle Jugendlichen und der Stärkung der Demokratie
3. *youthpart*  
Internationaler und nationaler Erfahrungsaustausch sowie Modellentwicklung für mehr Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft mit Hilfe von E-Partizipation
4. *transitions. Gelingende Übergänge in Ausbildung und Arbeit*  
MKP zur Weiterentwicklung nationaler Jugendpolitik und Praxis des Übergangsbereichs durch internationalen und europäischen Fachaustausch
5. *Grenzüberschreitende Europäische Freiwilligeninitiative*  
Das MKP zielte auf die Schaffung von mehr Möglichkeiten für Jugendliche, einen grenzüberschreitenden Freiwilligendienst zu leisten. In diesem MKP wurde im Unterschied zu den anderen kein Peer-Learning-Prozess, sondern zwei Einzelveranstaltungen durchgeführt – aus diesem Grund ist es nicht Teil der hier vorgenommenen Einschätzung.

*Ergebnisdimension: Inhaltliche Impulse für die Jugendhilfe*

Ziel aller multilateralen Kooperationsprojekte ist die fachliche Qualifizierung der deutschen Kinder- und Jugendhilfe durch Impulse aus dem europäischen und internationalen Ausland. Im MKP »transitions. Gelingende Übergänge in Ausbildung und Arbeit« ging es darum, durch internationalen Fachaustausch Erkenntnisse und Impulse zur Weiterentwicklung des Übergangs von Schule in Ausbildung und Arbeit zu gewinnen. Der thematische Fokus lag dabei auf sozial- und bildungsbenachteiligten jungen Menschen, die trotz eines breit aufgestellten Übergangsbereichs Schwierigkeiten an der Schwelle zum Berufsleben haben. Das Projekt wurde gemeinsam mit den für Jugend zuständigen Ministerien und Behörden in Finnland, Frankreich und Luxemburg geplant und umgesetzt. Kern des internationalen Fachaustausches waren Fachprogramme, die als qualifizierte Peer-Learning-Seminare konzipiert wurden und neben Inputs von Teilnehmenden und externen Referenten Einrichtungsbesuche und Arbeit in Kleingruppen enthielten. Jeder Partner richtete eines dieser Fachprogramme mit je fünf beteiligten Fachkräften aus jedem Land aus. Grundlage waren jeweils unterschiedliche Themenschwerpunkte, die die Herausforderungen der beteiligten Länder widerspiegeln.

Neben einer gezielten Vorbereitung der Teilnehmenden wurden in Deutschland modellhaft Nachbereitungsseminare direkt im Anschluss an die Fachpro-



Foto: Franziska Koch

gramme durchgeführt, um die Fachkräfte bei der Reflexion, Einordnung und dem Transfer der gewonnenen Erfahrungen und Impulse in die eigene Arbeitspraxis und Organisation zu unterstützen. Bestandteil der Nachbereitung war zudem die Begleitung des Transferprozesses, bestehend aus regelmäßigen Videokonferenzen als Austauschplattform, Dokumentation und einem Workshop. Das Projekt wurde zudem durch das Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Walther wissenschaftlich begleitet.<sup>3</sup>

Der internationale Fachaustausch war eng mit einem nationalen Begleitprozess verknüpft, dessen Kern eine nationale Expert(inn)engruppe bildete. Dieser gehörten Vertreter(innen) von Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit, Kommunen, Landes- und Bundesministerien, Jobcentern, der Bundesagentur für Arbeit, Wirtschaft, Schule und Wissenschaft/Forschung an. Ziel war es, die Expertise und den Blickwinkel der im Übergangsbereich vertretenen Institutionen und Organisationen von Beginn an in das Projekt einzubeziehen. Die Expert(inn)engruppe hat »transitions« fachlich begleitet und bei der Diskussion und Verbreitung der aus dem Fachaustausch mit den Partnerländern gewonnenen Erkenntnisse und Impulse unterstützt. Schließlich wurden auf Grundlage der Ergebnisse der Expert(inn)engruppe mit einem erweiterten Kreis an Akteuren Empfehlungen für den Übergangsbereich<sup>4</sup>

3 Vgl. den Beitrag von Thomas Verlage und Andreas Walther in dieser Ausgabe auf S. 51 ff.

4 IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (Hg.): Internationale Impulse für gelingende Übergänge. Erkenntnisse zur Weiterentwicklung nationaler Jugendpolitik und Praxis, Bonn 2014. Die Broschüre kann online abgerufen werden unter: [www.ijab.de/transitions](http://www.ijab.de/transitions) [Zugriff am 19.03.2015].

erarbeitet. Die Ergebnisse des Projekts sind neben einzelnen konkreten Projektideen, die die Teilnehmenden aus den Fachprogrammen gewonnen haben, fachliche Anregungen für die Weiterentwicklung nationaler Jugendpolitik und Praxis. Bestandteil des Projekts war außerdem die Zusammenarbeit mit internationalen Jugendprojekten und -begegnungen. Höhepunkt bildete eine internationale Jugendkonferenz, bei der Jugendliche Gelegenheit hatten, sich mit Vertreter(inne)n von Politik und Praxis zu ihren Ideen und Anregungen zum Übergang auszutauschen.<sup>5</sup>

Bei »transitions« hat es sich als produktiv für den gemeinsamen Lernprozess erwiesen, bei der Auswahl der Länder auf eine Mischung von Gemeinsamkeiten und Kontrasten bezüglich der Übergangsstrukturen zu setzen. Die beteiligten Partnerländer arbeiten an ähnlichen Problemstellungen, weisen aber gleichzeitig Unterschiede in ihrer Herangehensweise auf. Dies eröffnet ein hohes Anregungs- und Irritationspotenzial für den fachlichen Austausch und regt die Teilnehmenden des Peer-Learning-Prozesses zum Vergleich von Übergangsstrukturen an. Dementsprechend spielt die Vermittlung von Hintergrundwissen zu den unterschiedlichen Übergangskontexten und -normalitäten eine wichtige Rolle in der Vorbereitung und der Durchführung der Fachprogramme.

Dass sich die zeitliche Investition der Mitarbeit für Fachkräfte durchaus lohnt, ist an den positiven Erfahrungen abzulesen, die mit dem bei »transitions« modellhaft durchgeführten Nachbereitungsseminaren und der Begleitung des Transferprozesses für die deutschen Teilnehmenden gemacht wurden. Sie stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen der individuellen Qualifizierung von Fachkräften und dem Beitrag des Erkenntnisgewinns zu struktureller Innovation dar. Hier kommt den Herkunftsorganisationen der beteiligten Fachkräfte und ihrem ausdrücklichem Interesse an Erkenntnisgewinn eine gewichtige Rolle zu.

#### *Ergebnisdimension: Konkrete Instrumente*

Je nach Charakter und Problemstellung können im Rahmen von Peer-Learning-Prozessen auch konkrete Instrumente und Methoden entwickelt und erprobt werden, die die Arbeit in einem jugendpolitischen Themenfeld weiter qualifiziert. Dafür bietet das MKP »youthpart« (Internationaler und nationaler Erfahrungsaustausch sowie Modellentwicklung für mehr Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft) mit den Partnerländern Österreich, dem Vereinigten Königreich, Spanien, Finnland sowie der Europäischen Kommission ein gutes Beispiel: Hier wurde ein internationaler Austausch initiiert, um die Weiterentwicklung netzbasierter Beteiligungsformate Jugendlicher zu för-

5 Die Ergebnisse der Jugendkonferenz sowie Schlussfolgerungen und Good Practice aus den beteiligten Ländern fasst die internationale Abschlusspublikation von »transitions« zusammen: IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (Hg.): transitions. Gelingende Übergänge in Ausbildung und Arbeit. Dokumentation eines internationalen Peer-Learning-Projekts, Bonn 2014. Online unter: [www.ijab.de/transitions](http://www.ijab.de/transitions) [Zugriff am 19.03.2015].



Foto: Gabriele Heinzel

dern. Im Mittelpunkt der multilateralen Zusammenarbeit stand ein gemeinsamer Prozess der Entwicklung, Erprobung und Auswertung innovativer E-Partizipationsverfahren und Modelle. Ziel war es, im Rahmen des multilateralen Austauschprozesses einen Leitfaden (Guidelines) zu entwickeln, wie erfolgreiche E-Partizipation Jugendlicher gelingen kann. Auf nationaler Ebene wurden ausgehend von den Empfehlungen des Dialogs Internet gemeinsam in einem Kompetenz-Netzwerk internetbasierte Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche entwickelt und auf kommunaler Ebene erprobt. So konnten Synergien zwischen nationalen Aktivitäten und dem multilateralen Austausch geschaffen und neue Impulse zur Stärkung digitaler Handlungsfähigkeit Jugendlicher gewonnen werden.

Im Rahmen des Projekts wurde die Jugendbeteiligungsplattform *www.ypart.eu* ins Leben gerufen, um Jugendpartizipationsprojekte vor allem auf kommunaler Ebene zu ermöglichen. Das vom Projekt entwickelte Bar-Camp-Tool<sup>6</sup> ermöglicht die Organisation, Bewerbung und Durchführung von Jugend-Bar-Camps. In insgesamt 14 Kommunen konnten erfolgreich E-Partizipationsprojekte von Jugendlichen initiiert und durchgeführt werden. Mit der Veröffentlichung der Guidelines im Juni 2014 wurde ein Referenzrahmen für die Umsetzung von E-Partizipationsverfahren in Deutschland geschaffen, der sowohl jugendpolitisch auf nationaler Ebene, in Bundesländern und Kommunen Bedingungen für gelingende Verfahren schafft als auch auf praktischer Ebene Anregungen zur Umsetzung gibt. Beispielsweise wurden die Guidelines in

6 [www.barcamptools.eu](http://www.barcamptools.eu) [Zugriff am 19.03.2015].

Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen in die strategischen Planungen für zukünftige E-Partizipationsvorhaben eingebunden und im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement sowie im Wegweiser Bürgergesellschaft aufgenommen. Im Rahmen der kommunalen Erprobung der Jugendbeteiligungsplattform *www.ypart.eu* beteiligten sich über 3000 Jugendliche an politischen Entscheidungsfindungsprozessen vor Ort. Mit dem entwickelten Bar-Camp-Tool wurden bereits über 30 partizipative Jugendevents mit durchschnittlich 50 Jugendlichen organisiert und durchgeführt.

Alle beteiligten Partnerländer werden die Guidelines in ihren Ländern als Referenzrahmen zur weiteren Entwicklung von E-Partizipationsverfahren nutzen und in entsprechend übersetzten Versionen verbreiten. Durch den Austauschprozess angeregt wird in Österreich ein auf nationaler Ebene angesiedelter Prozess zur Online-Beteiligung junger Menschen entwickelt. In Finnland konnte das bestehende E-Partizipationssystem qualifiziert fortgeführt werden. Im Anschluss an das im Rahmen von »youthpart« durchgeführte Jugend-Bar-Camp in Wien 2013 initiierten finnische, österreichische und spanische Jugendliche eigenständig einen Workshop zur Weiterentwicklung der gemeinsamen Ideen mobil nutzbarer E-Partizipationsverfahren.

#### *Ergebnisdimension: Entwicklung von Empfehlungen und Richtlinien*

Ähnlich wie das MKP »youthpart« zielte das MKP »Partizipation junger Menschen im demokratischen Europa« darauf ab, Empfehlungen für Politik und Praxis zu generieren, um Jugendbeteiligung in Europa nachhaltig zu stärken. Die Empfehlungen sind vor dem Hintergrund einer Analyse entstanden, die Europa in einer Krise sieht, die nicht nur auf Staatsschulden und hoher (Jugend-)Arbeitslosigkeit beruht: Vielmehr kratzen die sozialen Proteste gegen Austeritätsprogramme, die Zuwächse europaskeptischer und fremdenfeindlicher Parteien sowie eine allgemein wahrnehmbare Unzufriedenheit mit dem »europäischen Projekt« als Ganzes an den Werten und der Funktionsweise der demokratischen Gesellschaften Europas. Jugendbeteiligung wird in den Empfehlungen daher als konstitutives Moment einer zukunftsfähigen europäischen Politikgestaltung angesehen – und nicht als ein großzügiges jugendpolitisches »nice-to-have«.

In fünf Kernbereichen rufen die Empfehlungen europäische Institutionen, nationale, regionale und lokale Regierungen und Verwaltungen sowie die Zivilgesellschaft dazu auf, u. a. folgende Reformen zu unterstützen:

- Beteiligung junger Menschen verstehen – Partizipation findet an vielfältigen Orten und in vielfältigen Formen statt! Das gleichnamige Papier ruft dazu auf, die Vielfalt der Ausdrucksformen von Jugendbeteiligung im sozialen und politischen Leben anzuerkennen und vor allem die Beispiele breiter bekannt zu machen und anzuwenden, die tatsächliche Machtteilung und Einflussnahme für Jugendliche vorsehen.
- Demokratie-Lernen ist der Schlüssel zu nachhaltiger Beteiligung. Die durchgängige Förderung eines »lebenslangen Demokratie-Lernens« in allen Bereichen der formalen, non-formalen und informellen Bildung, d. h.



Foto: Lisa Broßler/JUGEND für Europa

frühzeitige Erfahrungen mit Aushandlungsprozessen, die zu einer erfolgreichen Einflussnahme auf ihre Umwelt führen können, sollten Kindern und Jugendlichen ermöglichen, Demokratie mehr zu praktizieren als theoretisch zu erlernen. Dabei kommt einer stärker politisch ausgerichteten außerschulischen Bildungsarbeit eine Schlüsselrolle zu – aber auch der Offenheit von Bildungsinstitutionen, die Einflussnahme junger Menschen zuzulassen.

- Es braucht eine ganze Gesellschaft, um Demokraten zu erziehen! Als Teil einer zeitgemäßen »Good Governance« im 21. Jahrhundert benötigt Partizipation einen Haltungswechsel bei Politikern und Verwaltung: Beteiligung muss ausdrücklich gewollt und ermöglicht werden, es braucht eine Kultur von Feedback-Schleifen, die Transparenz erst herstellen. Dazu kommen Unterstützung und Anstrengungen, um benachteiligte Jugendliche zu erreichen und einzubeziehen.

Um die Empfehlungen kurz und knapp zu erläutern, wurde ein Film im Graphic-Recording-Stil produziert, der auf Englisch auf Youtube zur Verfügung steht.<sup>7</sup> Die vollständigen Empfehlungen als Download (pdf) sind online verfügbar.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> <http://youtu.be/CUHpGEEHSM> [Zugriff am 19.03.2015].

<sup>8</sup> JUGEND für Europa. Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION (Hg.): Amplify Participation of Young People in Europe! Recommendations for policy and practice, Bonn 2014 bzw. in deutscher Sprache: JUGEND für Europa. Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION (Hg.): Amplify Participation – Partizipation junger Menschen in Europa stärken! Empfehlungen für Politik und Praxis, Bonn 2014.



*Ergebnisdimension: Europäisches Agendasetting*

Die MKP zielten darauf ab, jugendpolitische Trends und Fragestellungen bzw. relevante Erkenntnisse aus den Mitgliedstaaten der EU in die jugendpolitischen Debatten und Prozesse auf europäischer Ebene wie der EU-Jugendministerkonferenz, dem Europarat, dem Ausschuss der Regionen einzuspeisen und damit auf die europäische jugendpolitische Agenda zu setzen. Dies ist z. B. im Rahmen des MKP zur Eigenständigen Jugendpolitik (European Peer Learning on Youth Policy) beispielhaft gelungen: Das MKP wurde zu einem Zeitpunkt aufgelegt, als mehrere Staaten sich im Prozess der Neu- oder Umgestaltung ihrer Jugendpolitik befanden. Nicht nur in Deutschland gab und gibt es aktuell einen Prozess der Neuausrichtung von Jugendpolitik, sondern auch in einigen anderen Ländern. So haben etwa Schweden und Tschechien im Verlauf des Projektes ihre aktuellen Jugendpolitiken ausgewertet und neue »Jugendstrategien« entwickelt. Frankreich beschriftet einen ähnlichen Weg und legte 2013 ein neues jugendpolitisches Grundsatzprogramm unter dem Titel »Priorität Jugend« vor. In den Niederlanden fand und findet parallel ein Prozess der vollständigen Neustrukturierung und Dezentralisierung der Jugendhilfe statt. Neben den genannten Ländern waren noch Litauen und die Flämischsprachige Gemeinschaft Belgiens am MKP beteiligt.

Als Ergebnis des Projektes wurde ein gemeinsamer abschließender Text mit sechs zentralen Thesen zur Gestaltung von Jugendpolitik verabschiedet. Diese Thesen stellen einen Konsens zu den Grundanforderungen an eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Jugendpolitik dar und beschreiben deren Werte und Zielsetzungen. So soll Jugendpolitik und Jugendarbeit einen »positiven«, ressourcenorientierten Ansatz haben – Jugendpolitik darf Jugendliche nicht als Problemfaktor oder nur als Arbeitskräfte betrachten, sondern sollte an den Stärken und Interessen von Jugendlichen ansetzen und diese unterstützen. Das Projekt hat einen Beitrag dazu geleistet, diesen Aspekt in der europäischen jugendpolitischen Debatte zu verankern und Rückenwind für die entsprechende Ausrichtung neuer nationaler Jugendstrategien und -politiken zu geben.

Ein weiteres vorrangiges Thema des Projektes war die sektorübergreifende Gestaltung von Jugendpolitik. Diesem Thema wurde ein eigenes Seminar im Frühjahr 2013 in Prag/Tschechische Republik gewidmet. Die auch an diesem Seminar beteiligten Vertreter(innen) der EU-Kommission haben diesen Aspekt aufgegriffen und im Nachgang des Projektes die Planung einer Konferenz zu diesem Thema in Angriff genommen. Das Thema ist ebenfalls prominent im Arbeitsplan Jugend (Ratsentschließung vom 7. Mai 2014<sup>9</sup>) platziert, in dem sich sowohl die EU-Kommission verpflichtet, die bereichsübergreifende Gestaltung der Jugendpolitik zu stärken, als auch die Mitgliedstaaten dazu auffordert, weitere Peer-Learning-Aktivitäten in diesem Bereich zu unternehmen. Im Kontext der aktuellen Triopräsidentschaft von Italien, Lettland und Luxem-

9 Siehe den Entwurf einer Entschließung des Rates der Europäischen Union und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der EU-Mitgliedstaaten zu einem Arbeitsplan der Europäischen Union für die Jugend (2014–2015). Online unter: [https://www.jugendpolitikin.europa.de/downloads/4-20-3565/Arbeit\\_Jugend.pdf](https://www.jugendpolitikin.europa.de/downloads/4-20-3565/Arbeit_Jugend.pdf) [Zugriff am 19.03.2015].

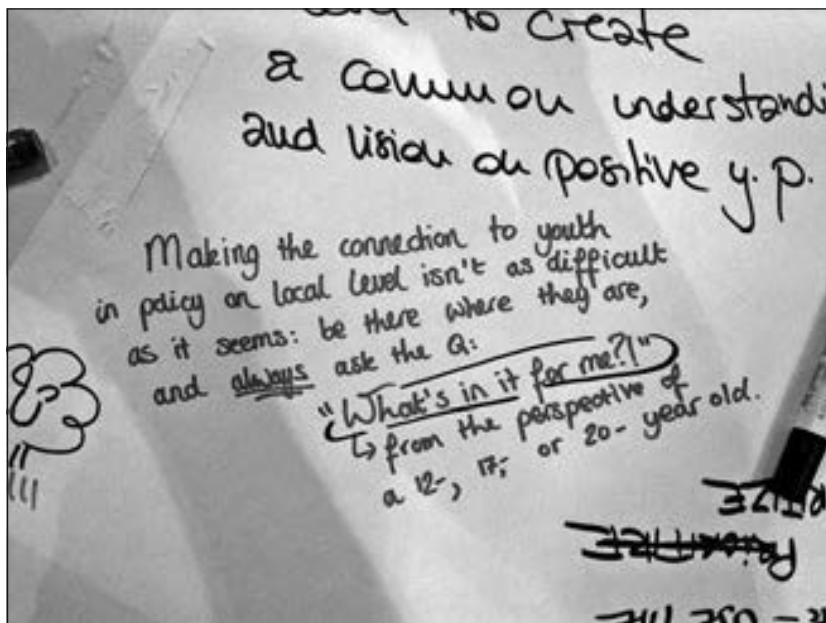


Foto: Claudius Siebel/JUGEND für Europa

burg wird sich ein europäisches Peer-Learning-Seminar (Juni 2015) erneut diesem Thema widmen und Bezug auf das durchgeführte MKP nehmen. Damit hat das Projekt einen deutlichen Einfluss auf das jugendpolitische Agendasetting in Europa genommen.

■ **Fazit: Welche Ergebnisse können europäische und internationale Peer-Learning-Prozesse erzielen? Was sind Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Transfer nach dem Abschluss?**

Insgesamt haben die MKP einen in Europa weithin beachteten Beitrag zur Verwirklichung des in der EU-Jugendstrategie geforderten jugendpolitischen Instruments des Peer-Learning geleistet. Durch die Auswahl und nachhaltige Behandlung von jugendpolitischen Schwerpunktthemen und durch die konsequente Einbindung von Vertreter(inne)n europäischer Institutionen (v. a. EU-Kommission, aber auch Europarat) konnte das jugendpolitische Agendasetting der europäischen Ebene mitgestaltet werden. Darüber hinaus wurde ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung nationaler Jugendpolitik geleistet. Die Peer-Learning-Projekte wurden von den teilnehmenden Partnern sehr geschätzt und leisteten einen Beitrag zur Erhöhung von Mobilitätserfahrungen bei Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen. Die Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien der Mitgliedstaaten profitierten von der Möglichkeit des Austauschs von Informationen, Modellen, Erfahrungen und Ideen. Mit Blick auf die EU-Jugendstrategie als gemeinsamen Rahmen bewerteten die Partner

die Peer-Learning-Projekte als Gelegenheit, die europäische und internationale Zusammenarbeit im Jugendbereich weiter auszugestalten. Es hat das Bewusstsein für zentrale jugendpolitische Themen gesteigert und die Mitgliedstaaten inspiriert, ihre eigenen Jugendstrategien und jugendpolitischen Schwerpunkte weiterzuentwickeln. Die Partner bewerteten die Projekte insgesamt sehr positiv und schätzten die Wirkungen in hohem Maße. Sie erklärten, dass

- jedes Land die Gelegenheit hatte, jugendpolitische Schwerpunktthemen zu thematisieren und zu überprüfen, sie mit den anderen zu vergleichen und neue Impulse zur Weiterentwicklung zu setzen,
- der Austausch das Bewusstsein für ein gemeinsames Anliegen gesteigert hat, v. a. im Hinblick auf eine gemeinsame »Europäische Jugendpolitik«,
- gemeinsame Interessens- und Handlungsfelder identifiziert werden konnten,
- dies eine Gelegenheit für die europäische Zusammenarbeit sein könnte, die Bedingungen für Jugendpolitik und Jugendarbeit auf EU-Ebene zu verbessern.

Im Hinblick auf zukünftige Peer-Learning-Aktivitäten in Form von MKP oder in Form kleinerer und kürzerer Formate haben sich folgende Aspekte als fruchtbare Gelingensbedingungen herausgestellt:

- Bei der Themenwahl ist eine Anschlussfähigkeit an bestehende jugendpolitische Diskurse auf nationaler wie europäischer Ebene empfehlenswert. Gleichzeitig können die MKP dazu dienen, jugendpolitische Diskurse zu befördern oder gar zu initiieren.
- In jedem Fall ist eine frühzeitige Abstimmung von Themen, Zielen und Inhalten sowohl auf nationaler Ebene wie auch mit den internationalen Partnern vorzunehmen.
- Mit den internationalen Partnern sollten das Gesamtprojekt wie auch die konkreten Ziele in einem so weit wie möglich gemeinsamen Prozess gestaltet werden.
- Bei einer mehr politischen Ausrichtung eines MKP, insbesondere wenn es auf die europäische Ebene zielt, empfiehlt sich zur besseren Wirksamkeit vorab eine enge Abstimmung im Rahmen europäischer Gremien (wie etwa der Ratsgruppe Jugend) sowie mit der EU-Kommission.

Darüber hinaus haben sich folgende Aspekte bei den durchgeführten MKP je nach Setting als Unterstützung bewährt:

- eine einheitliche Moderation, die gemeinsam mit den internationalen Partnern festzulegen ist und alle zentralen Veranstaltungen moderiert;
- eine einheitliche Berichterstattung (»Generalrapporteure«);
- Jugendbeteiligung (in Vorbereitung, Durchführung und Auswertung);
- eine wissenschaftliche Begleitung.

#### Partnerfindung, Ansprache und Zusammenarbeit:

- Zur Partnerfindung ist eine frühzeitige informelle Kontaktaufnahme und Projektanbahnung begleitend zur offiziellen Ansprache notwendig. Hier sollten möglichst flexible Wege bei der Partnersuche und -ansprache gegangen werden.
- Zur Kommunikation, zum Zusammenhalt und zur Steuerung der MKP sind ausreichende Ressourcen erforderlich. Dazu gehören insbesondere regelmäßige Treffen mit den internationalen Partnern/Koordinatoren.
- Es braucht einen intensiven Vorlaufprozess vor dem Start eines MKP, um größtmögliche Verbindlichkeit herzustellen. Ein gemeinsamer Prozess der Vereinbarung auf Ziele, inhaltliche Umsetzung, Rahmenbedingungen, Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten sichert Verbindlichkeit.
- Die Partner unterstützen die Zusammenarbeit finanziell (etwa bei der Ausrichtung von Seminaren und Veranstaltungen in ihren Ländern). Dies erhöht die Verbindlichkeit sowie die gleichberechtigte Zusammenarbeit.
- Die Beteiligung von Partnern soll auf dem Prinzip der bereitwilligen und freiwilligen Zusammenarbeit beruhen. Wenn diese Bereitschaft offensichtlich nicht vorhanden ist, ist auf eine Zusammenarbeit zu verzichten.
- Für jedes Partnerland soll es einen festen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin geben; die Verantwortlichkeiten insbesondere für Aufgaben der nationalen Koordination sind klar festzulegen.
- Aus einer Kerngruppe aller beteiligten Partner an einem MKP wird nach Bedarf eine feste Steuerungsgruppe gebildet, die den Prozess gemeinsam weiter entwickelt.
- Alle Aspekte der Zusammenarbeit sind in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten.

#### Prozessanbindung:

- Die Prozessanbindung hängt elementar mit der Zielformulierung eines Projektes zusammen. Diese kann entweder stärker auf die nationale oder die europäische Jugendpolitik ausgerichtet sein. Dabei kann sich natürlich beides wechselseitig bedingen und beeinflussen.
- Eine strukturelle Anbindung der Inhalte der MKP an existierende jugendpolitische Strategien (z. B. EU-Jugendstrategie, Eigenständige Jugendpolitik) ist sicherzustellen, ebenso wie die frühzeitige systemische Anbindung an damit verbundene Gremien und Strukturen (wie etwa die Bund-Länder-AG, europäische Expertengruppen u. ä.).
- Eine frühzeitige Verankerung in und Verbindung mit jugendpolitischen Prozessen auf der nationalen Ebene ist erforderlich.
- Die Anbindung an kommunale Jugendarbeit und -politik ist zu stärken.

#### Ergebnistransfer:

- Um den Transfer von Ergebnissen aus den MKP-Prozessen zu gewährleisten, muss die Sichtbarkeit der Projekte sowohl auf nationaler wie europäischer Ebene sichergestellt sein

- Der Transfer der Ergebnisse sollte auf den verschiedenen Ebenen (Europa, national, regional, kommunal, sektorübergreifend etc.) gewährleistet werden.
- Der Transfer von individuellen Lernerfahrungen der beteiligten Fachkräfte an MKP auf die Ebene von Organisationen und Systemen ist durch geeignete Instrumente zu stärken. Das kann z. B. durch die Intensivierung nationaler Reflexions-, Begleit- und Transferprozesse geschehen.
- Peer-Learning-Prozesse eignen sich zur Gewinnung von Impulsen und Erkenntnissen zur Weiterentwicklung nationaler Jugendpolitik und Praxis.

Peer-Learning als Methode und multilaterale Kooperationsprojekte als Formate des Voneinanderlernens auf europäischer und internationaler Ebene werden unserer Auffassung nach ein immer wichtigerer Aspekt in der Kinder- und Jugendhilfe. Auch über die internationale Jugendarbeit hinaus steigt der Bedarf an Strategien und Praktiken, die Impulse und Erkenntnisse aus dem fachlichen Austausch mit Expert(inn)en und Praktiker(inne)n aus anderen Ländern aufgenommen und produktiv genutzt haben. Für die kommenden Jahre ist vom BMFSFJ mindestens ein weiteres MKP vorgesehen, das auf den hier dargestellten Erfahrungen aus der Pilotphase der multilateralen Zusammenarbeit aufbauen wird.

## ■ Literatur

Schwepe, C. und Hirschler, S. (2007): »Internationalität und Soziale Arbeit – Eine Bilanz«. In: Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau 2/07, SLR 55, S. 113–127.

Treptow, R. (2006): »Zwischen internationaler Projektkooperation und systematischem Vergleich«. In: Sozialmagazin, 31(10), S. 22–26.

Treptow, R. und Walther, A. (2010): »Internationalität und Vergleich in der Sozialen Arbeit«. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online, Juventa-Verlag.

## ■ Abstract

IJAB und JUGEND für Europa führten von 2012 bis 2014 im Auftrag des BMFSFJ fünf multilaterale Kooperationsprojekte durch. Diese neue Form internationaler Zusammenarbeit und gegenseitigen Lernens (Peer-Learning) auf europäischer/internationaler Ebene wird im Artikel vorgestellt und reflektiert. Beispielhaft werden vier Wirkungsebenen beschrieben, in denen die Arbeit in den multilateralen Kooperationsprojekten Ergebnisse zeitigte. Aus den

hier beschriebenen Erfahrungen zu jeweils unterschiedlichen Themen der Jugendhilfe lassen sich Schlüsse für die Vertiefung europäischer und internationaler Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ziehen. Peer-Learning hat das Potenzial, Eingang in die professionelle Grundausstattung der europäischen und internationalen Jugendarbeit und darüber hinaus zu finden.

## ■ Abstract

### **Multilateral cooperation projects – In-depth peer learning formats at the European and international level**

Between 2012 and 2014, IJAB – International Youth Service of the Federal Republic of Germany and YOUTH for Europe (JUGEND für Europa) implemented on behalf of the Federal Ministry for Youth five multilateral cooperation projects. This article illustrates and reflects on this new form of international cooperation and peer learning at the European and international level, and describes the outcomes the mul-

tilateral cooperation projects had in four different dimensions. The experiences gained in various areas of child and youth services that are described here enable conclusions to be drawn for more in-depth European and international cooperation in this sector. Peer learning has the potential to become established as a basic professional tool in European and international youth work and beyond.

## ■ Kontakt

Claudia Mierzowski

Daniel Poli

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit  
der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Godesberger Allee 142–148, 53175 Bonn

E-Mail: mierzowski@ijab.de; poli@ijab.de

Joachim Butt-Pośnik

Claudius Siebel

JUGEND für Europa

Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142–148, 53175 Bonn

E-Mail: butt-posnik@jfemail.de; siebel@jfemail.de